

## **Begrüßung und Andacht im Rahmen des Mittagsgebetes am 12. September 2020 im Braunschweiger Dom**

### Begrüßung

Guten Tag! Vier Mal durfte ich seit Montag hier den Abendsegen feiern. Nun schließe ich mit Ihnen diese Woche ab. Unsere Zeit steht in Gottes Händen.

An diesem Mittagsgebet wirken mit: unser Landesbischof Dr. Christoph Meyns mit Gebet und Segen, und Herr Withold Dulski spielt die Orgel. Die Werkangaben finden Sie auf der Programmkarte, die Sie am Eingang bekommen haben.

Die Ev.-lutherische Propstei Braunschweig und die Kirchengemeinde St. Blasius, die hier am Dom zu Hause ist, haben zu diesem Mittagsgebet eingeladen. Ihnen allen, die Sie dieser Einladung gefolgt sind – aus den Braunschweiger Kirchengemeinden, aus der Stadtverwaltung, den Vereinen und Verbänden, aus Politik und Zivilgesellschaft – sage ich im Namen der Einladenden ein herzliches Willkommen.

Ich heiße Werner Busch, bin Pfarrer an St. Katharinen, hier gleich nebenan am Hagenmarkt. Jedoch rufen wir nicht unsere eigenen Namen aus und sind auch nicht in eigener Sache hier zusammen. Wir sind hier nicht unter uns. Wir sind hier im Namen Gottes, des Vaters, der alle Menschen geschaffen hat, im Namen Jesu Christi, der keinen zurückweist, der zu ihm kommt, und im Namen des Heiligen Geistes, der uns zum Glauben, zum Hoffen und Lieben inspiriert.

Amen.

Im Anschluss an die Andacht lädt die Initiative „Kirche für Demokratie und gegen Rechtsextremis“ ein, gemeinsam zum Schlossplatz zu gehen. Mein Kollege Pfarrer Klaus Burckhardt wartet auf dem Burgplatz auf Menschen, die sich dem Anliegen anschließen möchten.

## Andacht

Möglicherweise haben Sie an diese Andacht bestimmte Erwartungen. An einem Tag, der Menschen wegen eines Parteitages zu Protesten auf die Straße bringt, hört jeder, was er hören will. Deshalb stelle ich eines an den Anfang. Wir sprechen hier nicht gegen, sondern für. Fürsprache und Fürbitte stehen uns Christenmenschen gut zu Gesicht. Wenn es nach dem Willen und Gebot Jesu Christi geht, sind Fürsprache und Fürbitte für andere unverwüstlich. „Tut Fürbitte und Danksagung für alle Menschen und für alle (!) Obrigkeit“ (1. Timotheus 2). Betet sogar „für die, die euch verfolgen“ (Matthäus 5). Liebt eure Feinde. Verflucht und verdammt sie nicht, sondern segnet sie (Römer 12).

Hass und Rücksichtslosigkeit sind jedoch auch in der Welt und ansteckender als jedes Virus. Die politischen Emotionen Wut und rechthaberischen Zorn kannst Du Dir schlecht vom Leib halten. Diese Aerosole wehen hinter jede Maske. Denn Hass, der einem entgegenschlägt, kontaminiert sogar die Toleranz und verdirbt jeden guten Willen. Sie kontaminiert auch die Vernunft und macht Gespräch und Debatte unmöglich. Hass ist, wenn es keine Brücke mehr zwischen dir und mir gibt. Wer in so eine Situation kommt, steckt fest im Reagierenmüssen, aber lass dich nicht vom Bösen überwinden! Da ist kein Wort mehr miteinander und keines mehr füreinander. Eine Gesellschaft, in der immer mehr Parolen und Schlagwörter in die Öffentlichkeit gerotzt werden, wird krank und kränker. Unser Land, die ganze Welt braucht Menschen, die Fürbitte halten. Menschen, die segnen können. Unter allen Umständen segnen können. Ich glaube, das ist ein Heilmittel. Es ist kein Impfstoff. Gebet und Glaube machen uns nicht immun. Wir stehen nicht über den Dingen und schon gar nicht über anderen Menschen, sondern sind genauso anfällig für die Sorgen und den Zorn wie alle anderen auch.

Aber wir kennen einen Ort, wo wir wieder genesen. Deshalb kehren wir in unsere Kirchen ein. Denn der Segen Jesu für alle Menschen kann nur mit dem Atem der Auferstehung gesprochen werden. Dieser Segen wird frei verschenkt und kennt kein Maß. Er ergeht ohne Ansehen der Person, ohne Rücksicht auf Herkunft oder auf politische Meinung. Ohne, dass Menschen von Menschen irgendwo ein- oder aussortiert werden.

Ich gebe zu: Manchmal geht mir die Puste aus. Ich bin nicht Christus und mein Geduldsfaden ist kein Stahlseil. Beim Nachrichtensehen und Zeitunglesen schüttle ich den Kopf über die Dummheit, über den ungebremsten Zorn, der sich in die Welt ergießt, und über die Kaltherzigkeit und Borniertheit, mit der

manchmal über Sachfragen und die Not der Bedrängten hinwegdiskutiert wird. Ich merke, wie ich dann selber unerbittlich werde. Herz und Sprache verhärten, Tonfall und Argumente werden rigoros. Ich komme mit meinem Verständnis und meiner Kompromissbereitschaft manchmal schlicht an Grenzen.

Und suche Erholung und Erneuerung. Wir brauchen Atem und Liebe für die Worte, die heute an der Zeit sind. Worte der Fürsprache und Fürbitte. Ich weiß ehrlich gesagt nicht so recht, was ich beten soll angesichts der zunehmenden Polarisierung und der Auseinandersetzungen, die in unserer Gesellschaft anstehen. Außer dieses: Herr, erbarme dich.

Mit diesem kleinen Gebet will ich Fürbitte halten für die, die ohne Obdach sind, auch in unserem Land, und deren Lage sich nicht im Handumdrehen ändern lässt. Auch für die politisch Verantwortlichen will ich beten, die oft genug zwischen souveränen Entscheidungen und peinlicher Überforderung hin- und herschwanken. Herr, erbarme dich auch über sie. Für die Menschen auf Lesbos, die Fremden und die Einheimischen dort, für die Flüchtlinge, die großer Bedrängnis ausweichen und in ihrer Not sich und ihre Kinder in Lebensgefahr bringen. Für sie will ich beten: Herr, erbarme dich. Und für die, die mit Kritik und ehrlichen Fragen auf ungelöste Probleme hinweisen, und sich nach Lösungen sehnen. Es gibt ein Gebet für alle, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit. Beten wir es auch für uns: Herr, erbarme dich.

Braunschweig, 12.9.2020

Werner Busch